

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in der
Agaven-Druckerei, Stadler-
straße 20. Die Redaktion
ersucht sich Silvanstraße 24
(Sprachstunden von 6 bis 8
Uhr p. m.), die Verwaltung
Lafayetteplatz 1 (Spezialhand-
lung Hof, Krampe).
Gesamtsprecher Hr. H.M.
Verlag der Druckerei des
„Volker Tagblatt“
(Dr. W. Krampe & Co.).
Verantwortlich:
Redakteur Hugo Tuber.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gustav Kurbel.

Volker Tagblatt

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in der
Agaven-Druckerei, Stadler-
straße 20. Die Redaktion
ersucht sich Silvanstraße 24
(Sprachstunden von 6 bis 8
Uhr p. m.), die Verwaltung
Lafayetteplatz 1 (Spezialhand-
lung Hof, Krampe).
Gesamtsprecher Hr. H.M.
Verlag der Druckerei des
„Volker Tagblatt“
(Dr. W. Krampe & Co.).
Verantwortlich:
Redakteur Hugo Tuber.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gustav Kurbel.

12. Jahrgang.

Wola, Donnerstag, 5. Oktober 1916.

Nr. 3644.

Unsere Truppen vor Fogaras.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 4. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Auf den Höhen von Petroşeny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe. Der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Naghleben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front heruntretendes rumänisches Bataillon aufgegeben. Westlich des Vărdstörany (Koteturm) Passes wurde der Österr. Infanterie an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich drangen österr.-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der lebendigen Front wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der kleinen Kisküll (Kobes) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben. — Front Erzherzog Karl: Keine besonderen Ereignisse. — Front Prinz Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generalobersten von Tereştiński lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Svinjachi bis in die Gegend von Kisevin. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Vortages und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Misserfolg des Feindes, verbunden mit außerordentlichem Verlusten. Der Geschäftsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten Einheitsinfanterieregimentes Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche: steigerte sich das feindliche Geschütz- und Mörserfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und Mörserfeuer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits des Spardachlesta an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Steberina erfolglos Bomben ab. An der Kärntner Front beschloß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gailtale. Unsere erwiderte gegen Timau. An der Fleimstalfront hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Colbricongebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Cimone haben unsere Truppen insgesamt 6 Maschinengewehre ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 4. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Ein Seeflugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von San Canziano und Saranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz der Beschädigung ungeschädigt.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Oktober. (R.-B. — Wolffbürenau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: **Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, welcher im Abschnitt Morval—Bouchavesnes nachmittags die größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Soilly—Rancourt, an Walde St. Pierre Baast und an den südlich davon abgewinkelten Waldhöfen wurden teilweise im Handgemenge abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorkräfte bei Thiepval und beim Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzgen: Nach dem blutigen Zusammenstoß ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten Tereştiński westlich von Luck am 2. Oktober erfüllten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Kühnheit des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmieß von Ansbach und des Generals Marowich den mehrmals aufstürmenden Gegner. Kein Fußbreit Bodens ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen. Oberleutnant von Cossel, vom Bietelobel Windisch südwestlich Komara von Plungge abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, unterbrach an mehreren Stellen die Vahajstraße Komara—Brody durch Sprengung. — Front Erzherzog Karl: Nichts Neues. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Südringlande griffen die Rumänen mehrmals vergeblich an. Westlich von Parajb errangen sie Vorstöße. Wir ließen vor Fogaras. Westlich Canevi (Eldausgang des Kottenturmpasses) fanden als Nachwehen der Schlacht bei Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen verprengten Abteilungen statt. Über hundert Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorkräfte im Hühlinger Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobrocaşki gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mazedonien: Dem unangefangenen Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Mohovo, südlich von Bukarest, über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen. — Westbulgarischer Kriegsschauplatz: Zwischen dem Prespaee und der Nidze-Planina (nördlich des Kaimaktsalan) wurden befehlsmäßig neue Stellungen bezogen. An der Nidze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tachinofes hält sich der Feind noch in Karadzaki, am linken Strumaufer.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 3. Oktober. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Patrouillenzusammenstöße von geringer Bedeutung.

An den übrigen Fronten nichts von Belang.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 3. Oktober, Westfront: In der Gegend östlich von Nomo-Alexandrowsk begannen gegen 6 Uhr abends deutsche Abteilungen, nach einer Beschließung, ihre Stützpunktbesetzung zu verlassen. Sie wurden durch unser Feuer in ihre Ausgangsstellen zurückgejagt. Am Ufer des Serwitze (linker Nebenfluß des Nemen) beschloß der Feind im Abschnitt von Krinkl (43 Kilometer nördlich von Baranowitsch) und Ostafschina (5 Kilometer südlich von Krinkl) unsere Stellungen und versuchte um 1 Uhr nachts in diesem Abschnitt einen Angriff, den unser Feuer glatt anhielt. In der Gegend von Zaturezy (38 Kilometer östlich Wladimir-Wolynsk), Wola Sadowskaja und Szelowow spielten sich erhellte Kämpfe ab. Unsere Truppen nahmen stellenweise Teile der Stellung des Feindes, der mit äußerster Erbitterung Widerstand leistet. Am Ufer der Czenjowka und in der Gegend der Höhen auf dem rechten Ufer der Msta Epia dauern die erbittertesten Kämpfe an. An der Czenjowka unternahm der Gegner, nachdem er beträchtliche Verstärkungen herangezogen hatte, einen Gegenangriff, den wir durch unser Feuer zurückschlugen, wobei wir dem Feinde große Verluste beibrachten. Der hartnäckige Kampf in dieser Gegend dauert an. Wir machten dort am 2. Oktober mehr als tausend Gefangene. Die Gesamtsumme der in dieser Gegend am 30. September, 1. und 2. Oktober gemachten Gefangenen steigt auf 5000, darunter 8 Offiziere und 600 Soldaten der Deutschen.

Frankreich: Bericht vom 1. Oktober, nachmittags. An der Sommefront ziemlich große Artillerietätigkeit. Die Franzosen machten im Laufe der Nacht einige Fortschritte im Handarbeitskampf südlich von Clerg. Zeitweilig ausgedehnte Beschließung auf den übrigen Teilen der Front. — Bericht vom 1. Oktober, abends. An der Sommefront führten wir im Verlaufe des Tages kleine Teilnahmeaktionen aus, die uns getrieben, nördlich von Rancourt, und südlich von Morval einige Grabenstellungen zu nehmen. Wiederholte Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front, besonders heftig südlich der Somme. In der Champagne, in der Gegend südlich der Route de Reims, verdrängte der Feind zwei Hundstöße, die aus lebhafter Beschließung folgten; unser Sperrfeuer brachte die Verluste des Gegners unmittelbar zum Stehen. Ein weiterer Hundstöß südlich von Tulleure mäßig ebenfalls. Südlich davon die gewöhnliche Kanonade. Südlich von Reims, in der Gegend von Longuevasnes an der Sommefront wurde ein Feindbataillon erbeutet und geschossen. — Orientarmee: Auf dem linken Ufer der Strama haben die englischen Truppen nach harter Artillerievorbereitung in glänzender Sturmangriff in der Nähe der Straße nach Serres zwei deutsche Dörfer genommen. Mehrere hundert Gefangene, darunter 200 unverwundete, fielen in ihre Hände. Am Tage des Belagerungs-Unternehmens: Vom Vortage zum Vortage zeitweilige Geschützfeuer. In der Gegend des Kaimaktsalan griffen die Serben die von den Bulgaren stark gehaltene Höhe an. Die Tapferkeit unserer Verbündeten siegte über den erbitterten Widerstand des Gegners, der die Stellung aufgeben mußte, wobei er zahlreiche Leichen auf dem Gelände ließ. Eine bulgarische Batterie ist in den Händen der Serben geblieben. Auf unserem linken Flügel dauerte der Artilleriekampf auf beiden Seiten ziemlich lebhaft fort. Eines unserer Flugzeuge bombardierte Sofia, es wurde seinen Flug bis Bukarest fort und landete dort.

Englischer Heeresbericht vom 1. Oktober, nachmittags. Wir machten zwischen Fiers und Le Sars Fortschritte. Wir vertrieben den Feind von dem Gelände, das er bei der Stützpunktbesetzung im Abschnitt von Thiepval inne hat. Wir nahmen die Schwabenchanze so gut wie ganz.

Italienischer Bericht vom 1. Oktober. Im Travenanzestate griffen unsere Alpenjäger feindliche Truppen an, die auf den Abhängen südlich des Canziano und Bizzo di Fanis sich verschanzt hatten, und vertrieben sie. Der Gegner ließ bei seiner Flucht viel Material und einige Gefangene in unseren Händen. An der Front der Südtiroler Alpen vereinzelte Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie beschloß die Ortschaften Merua und Bertolba und warf gleichfalls einige Granaten auf Görz.

Rumänischer Generalstabsbericht vom 1. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Teilnahmeaktionen auf der ganzen Front. — Luftangriffe: Feindliche Flieger warfen Bomben auf Bukarest, wodurch 2 Frauen und 5 Kinder getötet wurden, und auf Cernawoda, wo Bomben auf ein Hospital fielen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 4. Oktober 1916.

Die Operationen gegen die Rumänen nehmen einen günstigen Verlauf. Die kurze Meldung unserer Generalstäbe, daß die verbündeten Truppen vor Fogaras stehen, kennzeichnet im vollen Maße den Ernst des Augenblickes. Die gegenwärtig in diesem Raume im Zuge befindlichen Aktionen können für den ganzen Feldzug von entscheidender Wirkung sein. Durch die Gewinnung von Brass (Kronstadt) hatten sich die Rumänen den für den weiteren Aufmarsch ihres Heeres nächstbesten Bahnknotenpunkt gelohert, dessen Bedeutung schon dadurch liegt, daß sie die zwei wichtigsten hier zusammenlaufenden Bahnlinien, die Bahn, die aus Rumänien

Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes „Opfertage“ vom 4.-8. Oktober:

Kaufte offizielle Abzeichen der „Opfertage“!

Tretet dem Verein „k. k. österr. Witwen- und Waisenfond“ als Mitglieder bei!

im Norden über Balanka—Eski Sjereba—Seyfi-St. Ördög und die zweite, die im Westen von Brasjo über den Notenturnpaß am Mt-Floß über Fogaras nach Brasjo führt, in ihren Mittelländern einbezogen konnten. Damit hatten sie die Verbindung der drei wichtigsten nach Ungarn führenden rumänischen Bahnen erzielt und einen geradezu idealen netzartigen Zusammenstoß ihres Bahnnetzes gefunden. In diesen großen Kängistinen konnte im schlimmsten Falle eine wunderbare Verteilungslinie sich entwickeln, die sich infolge der günstigen Nachschublinie leicht hätte halten lassen. Durch den Vorstoß über Petroshay hinaus verfolgten mit die Rumänen ein weiteres Ziel, das wir bereits bei der Besprechung der Niederlage von Petroshay angedeutet hatten. Es war ein Ausfall gegen den südböhmischen Teil der Marusbahn, einer der wichtigsten Kommunikationen mit dem ostwärts gegen Rumänien vorgewälzten lebendigsten Gebiet. Das Bahnhöfchen dieses ganzen vorgehenden Teiles unseres Reiches hängt durch drei Strecken mit dem Bahnnetze des Hinterlandes zusammen, die sich durch drei Städte, in deren Umgebung sich die Bahnen verketten und verzweigen, am besten kennzeichnen lassen: Szászváros (Braas) an der Maras (genau in der Länge nördlich des Bukkarpasses), Kolosvar (Klausenburg) und Des. Gegen die südliche dieser Verbindungslinien richtete sich der ursprüngliche rumänische Vorstoß, der, wäre er gegliedert, die rumänische Front um eine weitere Strecke im Rücken der eigenen Linie bedeckte, außerdem aber eine der wichtigsten Zugabslinien entgegen hätte. Dort, wo die Gefahr am größten war, hat der erste Vorstoß unserer Heeres eingeleitet. Der rumänische Vormarsch hatte bereits das größte Müden, das Nahrungselbige, überwinden und kämpfte mit dem Instinkt aus dem Becken von Hatseg (Höhleng) als es von unserer Generation getroffen wurde. Durch die geringere Umfassung eines rumänischen Heereszweiges und die Besetzung des Notenturnpasses wurde die von Brasjo westwärts, über Fogaras und den Notenturnpaß zurück nach Rumänien führende Bahn unterbrochen und hiedurch die Einheit der rumänischen Front westlich Kronstadt unterbrochen. Seit erfolgte der Angriff der verbliebenen Armee in der Richtung auf Kronstadt selbst. Die Hälfte des Weges von Hermannstadt nach Brasjo ist bereits von unseren Truppen zurückgelegt. Sollten es unseren Truppen Brasjo zurückzugewinnen, so befindet sich die rumänische Armee in einer verhängnisvollen Falle. Mit Brasjo verliert die rumänische Armee die zweite wichtigste Verbindung mit dem Hinterlande und bleibt auf eine einzige über Balanka im Norden führende Bahn angewiesen. Dies gäbe eine Wiederholung des Hermannstädter Unternehmens im großen Stil. Allerdings können wir noch nicht mit diesen Möglichkeiten als mit einer sicheren Zukunft rechnen, umsoweniger, als die Gefahr so offenkundig ist, daß die Rumänen nichts unterlassen werden, um einen solchen Plan zu vereiteln. Alles hängt von der Stärkeverteilung der rumänischen Armeen und der Kräfteverhältnisse der sich bei Fogaras gegenüberstehenden Kräftegruppen ab. Der Ausgang der Schlacht bei Fogaras bedeutet demnach für Rumänien die Entscheidung.

Gegenüber diesen weitläufigen Aktionen unserer Heeresleitung verlieren die verzweigten Unternehmen der Russen im Nordosten das Interesse. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat nur die Schwächung der russischen Front zur Folge gehabt, da Rußland eigene Kampfleistungen an Rumänien abgeben mußte. Andererseits sind die Reserven, die die Mittelmächte an der Türkei und Bulgarien besaßen, in den Kampf getreten und somit eigentlich zum erstenmal recht zur Geltung gekommen. Der rumänische Kraftstoß ist durch Bulgarien und die Türkei reichlich aufgepäppelt, andererseits aber Rußland geschwächt, das den Rumänen die Verteidigung ihrer langen Grenzen nicht allein überlassen konnte. Durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg wurde nur das Gleichgewicht in Frankreich gestört, ein Umstand, der bei den letzten Kämpfen an der Somme zum Ausdruck kam. Wir haben jedoch gesehen, daß diese momentane Schwächung einer Front, die nur durch begrenzte Geländeverluste zu erkaufen war, keine weitere Wirkung auf die allgemeine Kriegslage ausüben konnte, und daß sich die deutsche Heeresleitung somit in ihren Berechnungen nicht geteilt hatte. Diesmal war die Zeit ein Bundesgenosse der Zentralmächte und unsere Heeresleitungen haben es vortrefflich verstanden, diese Bundesgenossenschaft erschießend zum eigenen Vorteil zu verwerten. Hindenburg hat die Schwermertigkeiten des Monats September, auf die er gelegentlich gebüht hatte, glänzend überstanden.

In der italienischen Front hat auf der Karsthohefläche der allgemeine Angriff der Italiener begonnen, dem, nach der ausgiebigen Artillerieaufbereitung der letzten Tage, auch ein neuerlicher Angriffstoß der Franzosen und Engländer an der Somme folgen wird. Der Donauübergang der Rumänen stellt sich jetzt nur als nebenachtliche Episode in den Balkankämpfen dar. An der mazedonischen Front hat die bulgarische Armee am linken Flügel dem Druck der Alliierten etwas nachgegeben. Im allgemeinen blieb jedoch auch hier die Lage unverändert.

Der Seekrieg.

Berlin, 3. Oktober. (R. V.) Das Vorkriegsbureau meldet: Am 1. Oktober nachmittags verfolgten Seeflugzeuge der Seefliegerstation Fregatte ein feindliches Seeflugzeuggeschwader. Im Verlauf der sich entwickelnden Gefechte wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Aus Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Im Frankfurter Ostpark fand vorgestern eine von etwa 15.000 Personen besetzte Kriegesversammlung statt. Es sprachen sechs sozialdemokratische Redner, darunter die Reichstagsabgeordnete Müller, Dr. Gradnauer, Dr. Quark, der Landtagsabgeordnete Braun (Berlin), Dr. Müller, der dem Parteivorstand angehört, kam auf die Reichskanzlei zu. Er sagte: Freie Wahl für alle Tüchtigen ist ein schönes Wort, es muß ihm aber die Tat vorliegen. Die Schützengrabengemeinschaft, das kann das Schlagwort für die Kriegervereine der Zukunft bilden, da es keine Preisen erster, zweiter und dritter Klasse gäbe. Wenn das deutsche Volk durchhalten soll, so muß dafür gesorgt werden, daß es durchhalten kann. Er kritisiert die Mängel der Lebensmittelversorgung und sprach zum Schluß, daß es notwendig sei, daß die sozialdemokratische Partei geschlossen sei. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Versammelten fordern nicht einen Frieden um jeden Preis, sondern einen Frieden, der das Reichsgebiet unversehrt erhält und Deutschlands politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit wahrt. Es wird jede Eroberungspolitik abgelehnt. Von den verantwortlichen Politikern wird verlangt, daß sie mit Ernst und nie versagendem Eifer den Weg zum Frieden suchen, auch in der Weise, daß Vorschläge aus Feindesland reblich und vorurteilsfrei geprüft werden. Den Vorkriegern rufen die Versammelten zu, sie mögen jedes in seinem Lande die Hauptbedingter und Erhaltungspolitik niederhalten, da mit endlich die Desertionspflicht gewahrt werde vor Festreden und Verdrüßungsgeheul und endlich auch widerstrebende Regierungen genötigt werden, statt der Verneinung des Gegners den Ausgleich anzustreben. Die Versammelten erklären und verkünden alle ihren Willen: Deutschland darf nicht vergewaltigt werden, und es ist nicht das Kriegsziel des deutschen Volkes, andere Völker zu vergewaltigen.

Griechenland.

Salonik, 4. Oktober. (R. V.) Durch Erlaß des nationalen Verteidigungskomitees werden alle Frischlinge und Bewaffner Wagnedens der Jahreshlassen 1907 bis 1915 unter die Waffen gerufen.

Paris, 4. Oktober. (R. V.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Auf der Insel Zante ereigneten sich peinliche Ausschreitungen wie in Patras. Die Fenster des Benjellistenklubs wurden eingeschlagen.

London, 4. Oktober. (R. V. — Reuters.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das Kabinett demissionierte mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Außenministers. Man erwartet, daß Katogropoulos das neue Kabinett bilden werde.

London, 4. Oktober. (R. V.) Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Eine italienische Abteilung besetzte Agropolastro, eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santiquaranta gelandet und besetzte Delvino. Die griechischen Truppen zogen sich in beiden Fällen zurück.

Lugano, 3. Oktober. Eine Depesche des „Corriere della Sera“ aus Salonik gibt zu, daß die aufrührerische Bewegung noch nicht soweit vorgeschritten sei, daß die provisorische Regierung einen Einfluß auf das Volk ausüben könne. Die vom Wochenschriftenschein verfügte Mobilmachung stoße auf die größten Schwierigkeiten, weil sich die Soldaten nicht stellen wollten und von den Gewerksamen mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln geholt werden müssen. Dasselbe Wort meldet, daß die provisorische Regierung in Salonik entgegen den phantastischen Nachrichten der übrigen Ententepresse nur über sechsastunden Mann verfüge, wozu eine große Anzahl von Offizieren komme. Durch Plünderung der Regimentskassen setzte sich das Komitee in den Besitz von hunderttausend Drachmen. Interessante Mitteilungen endlich gibt der Saloniker Vertreter des „Secolo“: Man habe den Eindruck, daß der König sich der Entente nicht beugen werde. In diesem Falle dürfte ganz Griechenland, einschließl. Thessalien zum König stehen, dagegen Mazedonien, die Inseln und Epirus zu Benjellos. Letzterer könnte dann durch Massenaufgebot wohl ein Heer von fünfzigtausend Mann zusammenbringen, für dessen Bekleidung und Ausrüstung die Entente aufkommen würde.

Sofia, 3. Oktober. Die vom Revolutionsauschuß in Salonik angeworbenen Söldlinge sind bereits, wie das „Echo de Bulgarie“ mitteilt, in Westmazedonien erschienen und beweisen ihren Mut vorerst hauptsächlich gegenüber der friedlichen Bevölkerung. Um einer Verfolgung zu entgehen, floh die bulgarische Bevölkerung aus der Gegend von Florina und Kastoria in Massen

auf bulgarisches Gebiet. Tausende von Flüchtlingen in Bitolia und Resna von den bulgarischen Besatzern.

Paris, 3. Oktober. Die Agence Havas Athen erfahren haben, daß die ganze Bewegung der griechischen Weimagedonien umfasst der Benjellisten der provisorischen Regierung angetan habe. Die provisorische Regierung richtete an die 24. den von Kreta folgende Weimagedonien. Mit verbindlichen Behörden der Insel, ihre Funktionen wie vorher zu üben und sich in dienstlichen Fragen an die provisorische Regierung anstatt an die Athener Regierung zu wenden.

Vera, 3. Oktober. Der Mailänder „Eclair“ läßt sich über die italienisch-griechischen Beziehungen Rom schreiben, Griechenland sei lange eine Gefahr für Italien gewesen, als es in der Hand Frankreichs, Waffe gegen Italien gebildet habe. Seit aber die Sozialdemokratie und Italiens in der Mittelmeerpolitik wie zu wünschen sei, auch in der Weltpolitik ein und selbe sei, könnte Griechenland als Zwielichterregung von gemäßigten Politikern, nicht aber von einer schichtigen Staatsmann wie Benjellos gedacht werden.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

London, 4. Oktober. (R. V.) Die „Times“ ben aus Tokio: Die Mitglieder des Kabinetes haben mit Ausnahme des Kriegs- und Marineministers um ihre Entlassung eingereicht. Baron Kato und Tanaka werden als Nachfolger Okumas genannt.

Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Von Dr. Arnold Winkler.

(2. Fortsetzung.)

Wir haben zur Erläuterung auf unsere Bemerkungen, die überhaupt für unseren Gegenstand von Spiel herangezogen werden kann, aber weniger nicht vergessen — nicht mehr oder weniger an Staaten, woran der Habsburger Staat leidet, die Nationalitäten, daran sitzen auch die anderen, die den noch leiden. Nicht im gleichen Maße wohl, nichts in der Welt einen anderen vollkommen sein kann; doch das ändert nichts an Sachlichen, einen der europäischen Staaten, etwa Rußland mit der Unmenge von Nationalitäten, sind „kulturell“ noch so wohl; andere, wie Spanien, haben diese Stufe nicht überschritten. Die Donaumonarchie, noch zu jung, über sich den Stab brechen zu lassen, durchlebt die Uebergangszeit. Was sich aus dem etwas ausfurd sich gebärdenden Mist entwickeln wird, ob ein klarer Wein, das wird von einem starken Willen abhängen und einer klaren Ueberlegung des Wirklichen.

Der Volksgebanke, der, wie wir ihn hier verstanden, eins ist mit dem Staatsgebanke, sollte grade für unsere Monarchie eine Utopie bleiben? Die verschiedenen Mutter- und Umgangssprachen sollten ein dauerndes Hindernis sein für das Entstehen des Bewußtseins der kräftigsten Zusammengehörigkeit? Die sich sprachweise künstlich von einander scheiden wollen, sind vielleicht schon längst nicht mehr so arg verschieden. Und nun die begründete Sorge, daß ihnen eine Beute erschaffen werde, hat die fremden Agitatoren emsig an Werke sein lassen. Ein Reich, dessen territoriale und geographische Art nicht ein zweites Mal zu solcher züchtenden Arbeit wohl gefunden werden können, hat aus Ueberbleibeln, Aushub, Versprengten, Individuen und Genien eine Sucht geschweift, einen Menschenschlag verkümmert. Während ich diesen Artikel niederschreibe, dessen Gedanken bei mir seit langem festliegen, finde ich den Satz als willkommene Ergänzung in dem neu erschienenen Büchlein von Robert Müller „Oesterreich und der Mensch“ (aus der „Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte“, Fischer, Berlin). Die Schrift sollten alle lesen, die sich um die österreichisch-ungarische Monarchie teilnehmend kümmern. Der mit übrigens sonst ganz unbekanntem Verfasser scheint, trotz mancher Flüchtigkeit, sprachlicher Besonderlichkeit und phantastischer Irrung, im Kern psychologisch und sachlich erfasst zu haben, worauf es ankommt.

Eine der nützlichsten historisch-erfahrenen ist, daß sich keine andere Staatengeschichte mit Umsicht auf gleichmäßig fürderjame Dauer machen läßt als die, welche zur Geographie stimmt. Wo diese Bedingung nicht in der Hauptsache erfüllt wird, ist nur höchste Staatskunst Sicherung für den Bestand. Im anderen Falle aber ist ein Zerfall ausgeschlossen, selbst wenn die Sprache an dem einen Ende von der am entgegengelegten zu verschoben wäre wie das Bokubische vom Altgriechischen. Auf gute Naturgrenzen kommt es daher auch an. Die Arbeit, die beispielsweise für das Deutsche Reich das Staatsbewußtsein allein zu besorgen hat, nahm uns die Erde im voraus zur Hilfe ab, als sie so schädelich im Werden ihre Ringe falkete. Zwischen den Alpen, Karpathen, Subeten und dem Balkan wird immer ein jüngerer Staat bestehen. Freilich niemals, infolge seiner Umgebung, ein national einheitlich beherrschter. Nach solch günstigen Boden wandert man von alten Seiten. Dieser Erkenntnis gegenüber wiegt ein Urteil, wie

es stellen als abgegebeneres Gesicht politischer Schätzung weiter gibt, fester steht. Er nennt unseren ganzen Staat „eine einzige Vorkriegsform für den modernen Nationalitätsgebanten“ und „ein aus den Tagen des mittelalterlichen Feudalstaates in die Epoche des Nationalstaates mitübergegangenes Leberbleibsel“. Abgesehen davon, daß unsere Schweden, wie wir jetzt, das Wesen eines Nationalstaates ziemlich fremd ist, meint er nach alter Theorie noch immer, daß sich Staaten ohne Rücksicht auf natürliche Entwicklungsbedingungen in beliebiger Form durch die Jahrhunderte tragen lassen; und hat also, wie sehr viele andere, keine Ahnung davon, daß im Gegenteil die Donaumonarchie mit ihrem Ökonomiezustand erst am Beginn ihrer Entwicklung sich befindet, die kaum dem Ziel den Feinden höchst unangenehm sein muß. Deren Eindämmungsversuch heißt eben „der europäische Krieg“.

Keine Sorge; der Versuch wird nicht gelingen. Denn auch der Satz, den Kellen des weiteren als Gemeinplatz hinsetzt: daß unsere Epoche wie alle früheren an der Synthese des Nationalstaates arbeite, ist ebenso falsch wie mancher seiner anderen.

Wir wiederholen bereits Gesagtes: Es ist kein Trieb in den Nationen zum ängstlichen Besamensein vorhanden gewesen oder noch vorhanden; ja, nicht einmal innerhalb der großen völkerverfärbigen Rassen. Würde es so, dann hätte es niemals Wanderungen, Völkermigrationen gegeben, keine vollkommenen Ortsveränderungen großer Menschenmassen aus Lust am Kampf und Raub und Wunsch nach Brot; dann hätte das Menschheitsdasein mit einem dumpfen Stillstand begonnen und — die Bildung von Nationen, worunter man eben hauptsächlich der Sprache nach verschiedene Menschheitsarten versteht, wäre unmöglich geworden. Denn der Mensch war ursprünglich, nicht die Nationalität. Vergessen wir doch für einen Augenblick den parteipolitischen Schlagwortcharakter des Begriffes!

Vom Tage.

Armeeoberkommandobefehl. Der geistliche Hohenadelrats-Tagesbefehl verlaubar nachfolgenden Armeeoberkommandobefehl vom 3. Oktober 1916: Ich habe im Namen des Heres und der Flotte Selber k. u. k. Apostolischen Majestät heute folgenden Willensinhalt unterbreitet: „Eure Majestät, Allergnädigster Herr! Morgen ist Euer Majestät Namensfest. Wieder bildet Oesterreich-Ungarns Wehrmacht, ihren Obersten Kriegsherrn huldbig zu dürfen. Mit welcher Ehrfurcht und Hingebung wir alle, vom ältesten Soldaten bis zum jüngsten, zu Eurer Majestät emporklicken, das auszudrücken bedarf es in eigener Zeit nicht langer Worte, nicht neuer Gebährnisse. Ungleich fester und eindringlicher rebet die Tat. Niemand außer Gott weiß, wie lange noch Waffengeklirr die Welt erschallen wird, das Eine aber ist gewiß, daß wir den uns aufgezwungenen harten Kampf durchföhren werden bis zum siegreichen Ende. Unseres Kaisers und Königs väterliche Liebe segnet unsere Waffen. Gott erhalte Eure Majestät. — Seine Majestät geruhen allernähigst zu antworten: „Die Wir im Namen meiner Wehrmacht zum Namensfest gedragene Huldbigung hat Mich tief bewegt. Dankbaren Herzens gedanke Ich aller der Braven, die im schweren Ringen treu ihre Pflicht erfüllen, unverzagt kämpfen für das teure, opferfreudige Vaterland. Gott lohne euer Tapferkeit, eueren Heldennut. Seht Segen führe euch zum Siege!“ — Dies ist sofort an alle Kommandos, Truppen und Instanzen, sowie an alle Teile der k. u. k. Kriegsstöße zu verlaubaren. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Opernaufführung „Faust“. Nach den bescheidenen Kostproben, welche uns der unermüdliche Herr Gerstörfer in den vorangegangenen Aufführungen von „Don Pasquale“ und den Fragmenten aus „Bohème“, „Traviata“ und „Manon“ vorsetzte, hat er sich nunmehr mit dankenswerter Initiative an die Aufführung der großen Oper „Faust“ gewagt, und wie man ruhig behaupten darf, mit vollständigem Erfolg. Die melodienreiche, süßharmelnde Musik Gounods gibt auch wirklich Sängern und Sängertinnen wie keine zweite Oper reichlich Gelegenheit, Stimme und dramatische Gestaltung voll zu entfalten und ist auch andererseits durch ihren Reichhaltigkeit an lyrischer Tonfülle leicht aufzunehmen. Die Oper, welche große Chöre und Ensemblebesetzungen mit einem komplizierten choreographischen und dekorativen Apparat erfordert, wurde den Verhältnissen entsprechend mit geschickter Regie inszeniert, so daß man ohne Striche erfolgreich durchkann, was besonders hier bemerkt und voll anerkannt werden soll. Frühlein Enkel hat als das wirklich mittelbare Gelingen durch ihre gutgeschulte, auch in der Höhe metallisch reinklingende Stimme, gepaart mit vorzüglichem Spiel, eine ganz vorzügliche Leistung, die sich überall sehen lassen kann. Die Schmuckante im 2. Akt brachte ihr auf offener Szene reichen, wohlverdienten Applaus. Für die vornehme, reinlyrische Stimme des Herrn Gerstörfer ist der „Faust“ eine überaus gut klingende Partie und zeigte besonders die große Ase „Sei gegrüßt du traute Stätte“, mit welcher

tenen Quantität von Wasser angegeben werden beschrieb war. Ferner beachtungen, da die ganze Ausführung überhaupt ist in erster Linie der heutige Erfolg zu danken. Trotz einer kleinen Indispotion, um deren Entschuldigun vor Beginn der Vorstellung Herr Tschitz bitten sich, fand die dankbare Masse des Nephtin in ihm einen würdigen Interpreten. Sein schillerenderer Charakter, der in der Rolle wohl etwas an Klangfülle abnimmt, brachte ihm, vereint mit sehr gutem Spiel, oft reichen Beifall. Herr Karis, der sich sehr verbessert hat, war stimmlich ein sehr guter Valentin. Die beiden Sätze, Fräulein Schön (Siebel) und Fräulein Hajegg (Marthe), versüßten über wohlklingende Stimmen, so daß wir sie gerne in größeren Rollen hören möchten. Nicht unerwähnt darf das Orchester bleiben, welches unter der bewährten und umsichtigen Leitung des Professors Allersberg mit Eifer bei der Sache war und mit feinem musikalischen Empfinden die schöne Gounodsche Musik zu Gehör brachte. Auch allen Mitschülissen lohnte lebhafter Applaus des übervollen Hauses die anerkennenswerte Leistung der wackeren Sängerschaft, welche immer wieder vor der Rampe erschienen mußte. Auch die Herren Breitenfeld (Kostümausstattung) und Tschitz (Dekoration) haben Fleiß und Sachkenntnis zum Besten der Vorstellung beigebracht, welche als ein voller Erfolg bezeichnet werden kann.

Die ermäßigten Paketgewichtsgebähr. Hauptorte, für die nach Paragra. 80 der Postordnung die ermäßigten Paketgewichtsgebähr zu gelten hat, sind folgende: a) Wien; b) folgende Orte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 100.000: Brünn, Graz, Krakau, Lemberg, Prag, Triest; c) folgende Orte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 30.000: Aulitz, Waidweiss, Czernowitz, Drohobycz, Görz, Innsbruck, Königl. Weinberge, Kolomen, Kalbath, Ems, Mähr., Nitrau, Pilsen, Pola, Prohnik, Przemysl, Reichenberg, Salzburg, Smichow, Stanislaw, Strin, Tarnopol, Tarnow, Trient, Troppau, Wiener-Neustadt, Zikow; d) außerdem folgende Landeshauptstädte: Bregenz, Klagenfurt, Koinona und Zara. Die Aufsenorte, die zu jedem der oben angeführten Hauptorte gehören, werden durch die betreffenden Landesstellungen huldgemacht. Außerdem werden in jedem solchen Aufsenorte der zuständigen Hauptort oder wenn der Aufsenort in den Umkreis mehrerer Hauptorte fällt, die zuständigen Hauptorte durch Anschlag bei den Poststellen huldgemacht.

Paketverbindungen an Rußland internierte in Rußland. Alle Postpakete an die in Rußland internierten, nicht kriegsgefangenen Angehörigen feindlicher Staaten werden von den russischen Zollbehörden mit Beschlag belegt. Demnach können Postpakete an die in Rußland internierten oder konfliktierten österreicherischen und ungarischen Staatsangehörigen nicht mehr versendet werden.

Militärisches.

Auszeichnungen im Ts.-U.-R. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allernähigst anzubefehlen, daß die Allernähigste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant in d. R. Gregor Semczyszyn; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant Richard Wöhr. — Verliehen wurde bei der Armee im Felde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Landsturmfeuerwerker Rudolf Körner; zum zweitenmal die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Landsturmwornmeister, Lt.-Korporal Josef Müller; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Reservefeuerwerker Gregor Kramer, Reservezugführer Ignaz Jech, Landsturmwornmeister Alois Wümel, Landsturmkononier, Lt.-Vornmeister Anton Tomasek, den Landsturmkononieren Franz Bouhat, Valentin Slavestri, Hugo Syre und Konrad Brädel.

Urteile für elgerückte Studierende der Medizin. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß jenen Studierenden der Medizin, die auf Grund der Musterungsergebährnisse am 28. August 1916 einrückten hatten — das sind in Oesterreich die Geburtsjahrgänge 1896 bis 1899 und 1889 bis 1885, in Ungarn die Geburtsjahrgänge 1895 bis 1897, sowie die bei der Musterung geeignet besundenen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1895 bis 1897 — und denen zur Erlangung des Doktorates der Medizin nur das letzte (dritte) Algoratum fehlt, über ihr Aufsuchen ein vierwöchiger Urlaub zur Ablegung dieser Prüfung in die von ihnen gewählte Univeritätsstadt bewilligt werden kann.

Zum technischen Kurs bei den Luftfahrtruppen. Das Kriegsministerium hat im August l. J. verlaubar, daß mit 4. September 1916 ein „Technischer Kurs“ zur Ausbildung von Offizieren usw. im technischen Dienst beim Luftstarben eröffnet wird, und daß sich hiezu melden können: Berufsoffiziere mit einem jüngeren als dem Hauptmannrang vom 1. Oktober 1914, die dauernd oder vorüberwählig lange frontdienstunfähig sind, wobei sie aber im Fabrike- und Depotdienst nicht behindert sein dürfen. Ferner müssen sie die Oberklassen

offentlich, daß dieser Kurs erst am 15. Oktober 1916 beginnt; der Vorlesetermin der Besuche wurde nun bis zum 30. September 1916 verlängert.

Eigene Pferde erkrankt und kriegsgefangener Mitlägergast. Die von verwundenen oder erkrankten Offizieren (Generalen, Oberstleutnants) der der Armee im Felde verbliebenen eigenen Pferde können zur Reduzierung des Herars zum zuständigen Erzhörkörper (bzw. zum neuen Anstellungsort) abgegeben werden, wenn deren Eigentümern zufolge ihrer Dienstverwendung im Hinterland Anspruch auf eigene Pferde erlangen. Eigene kriegsdiensuntaugliche Pferde kriegsgefangener Gasiten werden durch die Heresverwaltung im Sinne der diesbezüglichen Vorschriften (Dienstbuch E—57, Punkt 241) käuflich übernommen. Da hierbei eine Gefährdung der Interessen der Eigentümer nicht zu befürchten ist, hat es auf die Bestimmung eines von Gerichts wegen bestellten Kurators nicht anzukommen. Eigene, jedoch kriegsdiensuntaugliche Pferde kriegsgefangener Gasiten sind unter Beziehung eines beim zuständigen Bezirksgerichte zur Wahrung der Rechte der abwesenden Eigentümer anzuführenden Kurators im Lizitationswege zu verkaufen. Sowohl der Käufer, als die von der Heresverwaltung ernannten kriegsdiensuntauglichen als auch der Erlös für die im Lizitationswege verkauften kriegsdiensuntauglichen Pferde sind dem zuständigen Bezirksgericht — nach dem letzten festsitzbaren Garnisons-, bzw. Aufenthaltsort des betreffenden Gasiten — unter Bekanntgabe des Sachverhaltes zwecks Deposition und feinerzeitiger Vernehmung durch die Anführungsbevollmächtigten zu überfenden. Sollte die Verwertung von Pferden kriegsgefangener Gasiten nicht beim eigenen Erzhör (Standes-) Körper erfolgen, so ist dieser hievon zu verständigen.

Ein Kriegsinvalidengesetz in Deutschland. Gegenwärtig wird im Deutschen Reiche ein Kriegsinvalidengesetz angearbeitet, wonach die Arbeitgeber bis zu einem gewissen Grade gesetzlich verpflichtet werden sollen, Kriegsinvaliden einzustellen. Durchschüttelt hat auf je fünf angestellte männliche Arbeiter ein Kriegsinvalid zu kommen, insofern er zur Verwendung tauglich ist.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 278. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Zeltner. Verrückte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmarzt Dr. Tomitsch; im Marinehospital Linien- schiffsarzt d. R. Dr. v. Maradino.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion. Verliehen wird die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste dem Marinegerathkommissär mit Titel und Charakter Friedrich Sterz des Ruhestandes, bei der 6. Abteilung des Kriegsministeriums, Marineinspektion; dem Oberwärtnerführer 1. Klasse mit Titel und Charakter Karl Hühnhauck des Ruhestandes.

Auszeichnung. Verliehen wurde von dem hiezu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmächtigten Kommandos in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Waffenannt in d. R. Valerian Sereban, feinerzeit vom Stande der Donaufortille.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).
Letzte Neuheiten!
Für Damen
 Mäusen, Schopen, Schlafhösche, Schürzen, Unter- rösche, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Hand- schuhe, Hals, Regenmäntel und Jacken.
Für Herren
 Wäsche, Krügen, Manschetten, Kraawatten, Kosen- träger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschenbücher etc.
Für Kinder und Mädchen
 Kostüme, Mäntel, Bekleiner, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.
Okkasion!
 Eine große Partie feiner Toiletten- Sesse, I. Qual. K 1.50 per Stück.
 Festes billige Preise!
 Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

Blanka Horváth
Eugen Sugár
Verlobte.
Budapest Pola, 5. Oktober 1916.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 60 Heller. — Für Anzeigen in der Monatsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 37. 1665
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felice 9, 3. St. 1666
- Möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten. Via Campomarzio N. 89, Mezzanin. links. pr. 1670
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Muzio 2. 1678
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, 2. St., rechts. 1679
- Bette möblierte Wohnung, Küche, komplett, zu vermieten. Anzuger Via Petrarca 12, 2. St. 1680
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 18, 1. St. 1681
- Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche. zu vermieten. Monte Paradiso, Via Tito Livio 5. 1682
- Einfach möbliertes Kabinett mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Anträge an die Administr. 1683
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Salvore 50 (Monte Hizz), Hochparterra. 1685
- Wunde Donnerstag ist in der Verkaufsstelle nur für Offiziersmessen, Spitäler, Unteroffiziers- und Beamtenmessen und in Militärregio befindlichen Kantinen ohne Partie Passagen zu hohlen. 1684
- Strümpfe und Socken werden zur Reparatur übernommen. 25-30 h per Paar. Adresse in Administration. 1683
- Dachpappe, Holzzement und Dachschleifer „Zenit“ zu haben bei Josef Slamich, Via Promontore 16. 1668
- Sume für dauernde Gartenarbeit mehrere Arbeiter, auch für Stunden. Fischer, Handelsgärtner, Via Medolino Nr. 38. 1669
- Hörmacher (Reservisten) finden in ihrer freien Zeit sehr gut bezahlte Arbeit. L. Brambir, Via Sergiu 20. 1669
- Bambendel und Kinnchen billig zu verkaufen. Via Volerani Nr. 35. 1677
- Metalle für Kriegszwecke! Kupfer, Bronze, Messing und Blei kauft zu Maximalpreisen Josef Slamich, Via Promontore 16. 1668
- Gute alte Violine billig zu verkaufen. Via Promontore 8, 1. St., von 5 bis 6 Uhr nachm. 1611

Sprachlehren und Wörterbücher

für alle Volksschlässe der österr.-ungar. Monarchie. Ferner Bulgarisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, Türkisch usw. bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Sohlenlederabfälle.

1. Für Reparaturen und div. Absatzstücke per kg K 2.50
2. Extrastarke Stücke hauptsächlich komplette Männer-, Frauen- und Kinder-Absatzstücke per kg K 5.00, 3. Größere Flecke für Männer-, Frauen- und Kinder-Doppelpaar per kg K 12.80. Männer-Lederanzuzüge Paar nur k 19
TREUDEL. Graz, Neutorgasse 41. 126

Die elektrische Zündung

bei Automobilen, Motorfahrzeugern, Motorbooten und Luftschiffen von Ing. L. v. y. K 4.30
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlr).

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie die ärztliche Gutachtenanordnung.

ST. MARKUS-APOTHEKE

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912. 98

Zu haben in allen Apotheken g. V.

Mans Bachgarten:

Auszug aus dem Schiffstagebuch.
Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben bei

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotić

Ein neues Werk von Heinz Slavik:

Im Verlage des Insektvereines Volk vom Naturkreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Slavik erschienen; dasselbe kam zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo Nr. 204 in den Buchhandlungen Mahler und Schmidt und bei der Firma Jos. Krmpotić bezogen werden und kommt der Beiertrag dem Insektvereine zugute.

Fliegenfänger

„Aeroxon“

erhältlich in der Papierhandlung

Jos. Krmpotić, Pola.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergiu Nr. 34

Programm für heute:

Das Diadem im Strumpf

Drama aus der Gesellschaft in 3 Akten.

Austernfischerei in Holland

Naturaufnahme.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Prietzel.

22 Nachdruck verboten.

„Na alles!“
„Aber — ich habe schon mit Hans-Saadim gesprochen und —“
„— und?“
„Er sagte, er liebe Ruth Detleusen über alles.“
„Pah — über alles! Will er sie denn wirklich heiraten?“
„Ja.“
„Empörend.“ Und Madame sprang vom Sessel auf und begann erregt im Zimmer hin und her zu trappeln.
Pflötzlich blieb sie dicht vor ihrem Gemahl stehen. Ihre grünlichleuchtenden Augen funkelten ihn an.
„Hast du ihn denn auf die Folgen einer solchen Berrücktheit aufmerksam gemacht, Elmar?“
„Welche Folgen meinst du, liebe Colo?“
„Wenn er ein Mädchen heiratet, das nicht respektabel ist oder an dem sonst irgend ein Makel haftet, verliert er den Anspruch auf die Erbschaft!“
„Aber meine Schwester — Ruth Detleusen ist durchaus respektabel.“
„Anstalt Respektabel — Als Gesellschaftlerin — ja. Aber nicht als Schwiegertochter. Mach dich nicht lächerlich, Elmar.“
Der Baron schweig. Zum ersten Male in seiner Ehe war er mit dem, was seine angebetete Gemahlin sagte, nicht einverstanden. Viel ihm ein, daß es entschließen humoristisch wirken mußte, wenn diese Frau da vor ihm, die ehemalige Tänzerin, von deren Vorleben man sich allerhand Pikantes zutuschelte, in moralischem Pa-

thos von der mangelnden Respektabilität eines über allen Zweifeln erhabenen Mädchens wie Ruth Detleusen redete? —

Madame merkte, daß irgend etwas bei dem Baron zu ihrem Ungunsten sprach. Sie versuchte es deshalb mit dem Schmalzen. Dies gekränkt warf sie sich auf einen der an den Klängenwänden herumstehenden niedrigen Divane und blickte sich darauf zusammen wie eine wilde Katze, jeden Augenblick sprungbereit. Dabei funkelten ihre Augen böse hinter ihr Herrin Gemahl, der, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab zu wandern begann.

„Na —?“ machte sie nach einer Weile ungeduldig. „Warum redest du nicht? Hast du das Testament vergessen? — Erstens darf dein Herr Stiefsohn überhaupt nicht vor dem sechszwanzigsten Jahre heiraten ohne deine Einwilligung, und zweitens —“

„Du meinst doch nicht etwa, daß ich — daß ich —“
„Mein Gott, bist du schwerfällig!“ spöttelte Madame, indem sie von ihrem Divan emporsprang und mit beiden Händen aufstapfte, wie ein ungezogenes Kind. „Was ist da noch zu überlegen? Du gibst selbstverständlich deine Einwilligung zu einer baldigen Heirat dieser Detleusen nicht! Und wenn sie dann mit der Heirat warten wollen, bis Hans-Saadim sechszwanzig Jahre alt ist, so wird auch noch irgend etwas herauszuknobeln sein, was die Verbindung unseres Herrn Stiefsohnes mit diesem Mädchen unpassend erscheinen läßt — Familie, Vorleben oder sonst — so daß uns dann, wenn wir es richtig anfangen, die Erbschaft ganz von selbst zufällt. Mögen also die beiden machen, was ihnen beliebt! Entweder sie verloben aufeinander, wenn die Ehe — spöttlich lachte Madame auf — „doch nicht gar zu heil ist — Oder sie heiraten gegen deinen Willen —“

und die Erbschaft kriegen wir. Weißt nicht einmal, was mir lieber wäre. Geld kann man zwar nie genug haben! Aber deinen hochmütigen Herrn Stiefsohn, der mir kaum die nötigste Höflichkeit erweist, der mir sogar manchmal ganz offen Mißachtung zeigt — den möchte ich einmal so recht gedemütigt zu meinen Füßen —“

Baron Elmar u. Verkünder aber blühte immer entsetzter drein. War diese Furie mit den häßlichsten Zügen, den gehaltenen Fäusten, der schrillen, nerven erregenden Stimme seine angebetete Colo? Oder hielt ihn ein böser Traum in seinem Banne? —

Madame sah pflötzlich ein, daß sie zu weit gegangen war.

„Elmar! Mein gutes, dummes Alterchen!“ flüchelte sie in den süßesten Schmeicheleien, ihr wie mit Regen pfänden streichelnd. „Merkt du denn gar nicht, daß deine kleine Frau nur einen Spaß gemacht hat? Einen von den vielen Späßchen, die du so sehr liebst?“

Sie lehnte ihre summende Wangen an seine Backe, wie stets, wenn sie etwas erreichen wollte — gewandt der gewohnten Lieblichkeit und des blinden Unterwerfens unter ihre Wünsche.

Doch merkwürdig. Heute erfolgte nichts dergleichen. Baron Elmar u. Verkünder! Denken war zu schwerfällig, sein Ehrbegriff vielleicht auch zu entwickelt, um sofort den unangenehmen Eindruck abzuschütteln, den das Gebaren seiner Gemahlin in ihm gewirkt hatte. In diesem Augenblicke füllte er sich fast abgestoßen von ihr. Ohne etwas zu erwidern, ließ er Colo drauflos schwagen: daß sie verlobt werde, ihre gerechte Antipathie gegen jene Verbindung zu bekämpfen — daß sie Ruth alles Gute wünsche — daß sie sogar deren Mutter aufsuchen wolle und ähnliche schändliche Phrasen mehr —

(Fortsetzung folgt.)